

Nachrichten aus der Normalität

Ruti Divon, Vertreterin der israelischen Friedensorganisation *New Profile*, war im Rahmen der Veranstaltungsreihe **Israel: Stimmen für Frieden und Verständigung. Kriegsdienstverweigerung und Antikriegsarbeit in Israel** am 16. November 2006 zu Gast bei der DFG-VK Mainz.



Sie berichtete über die Hintergründe der gegenwärtigen Konflikte im Nahen Osten, die Aktivitäten der israelischen Friedensbewegung, Kriegsdienstverweigerung und ihre politische Bedeutung sowie Initiativen für die israelisch-palästinensische Verständigung.

Videoaufnahmen von der Veranstaltung können im Internet angesehen werden:

www.dfg-vk-mainz.de
(über Material und Videos).

Zur Veranstaltungsreihe ist auch die Broschüre **Israel: Stimmen für Frieden und Verständigung. Kriegsdienstverweigerung und Antikriegsarbeit in Israel** erschienen (40 S. DIN A4, 3 €).

Sie ist erhältlich über www.Connection-eV.de und bei den Infoständen und Veranstaltungen der DFG-VK Mainz.

Als Kostprobe ein Artikel aus der Broschüre (S. 4).

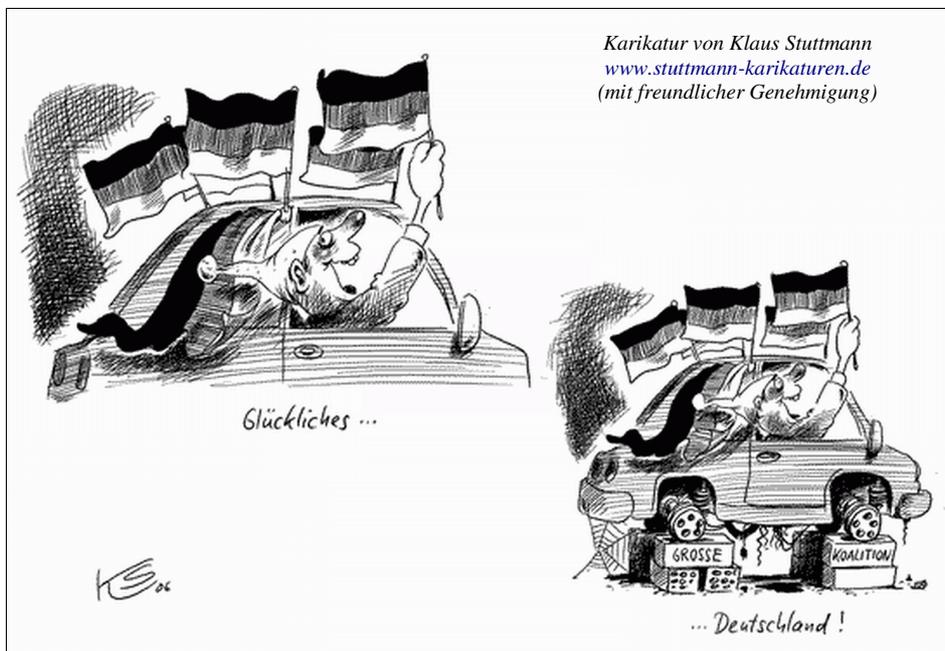
Aus dem Inhalt:

- | | |
|--------------------------|-----|
| • Patriotismus I & II | 1-3 |
| • Ostermärsche | 3 |
| • Deutschland-Israel | 4 |
| • Termine | 6 |
| • Kolumbien | 7 |
| • Zivilisation und Krieg | 7 |
| • Kontakte | 8 |

Patriotismus I

Patriotismus harmlos oder gefährlich?

Die Handballweltmeisterschaft und andere sportliche Großveranstaltungen weltweit zeigen, dass bei den Zuschauern Nationalstolz und patriotische Hochgefühle fast schon zum Massenphänomen geworden sind. – Gleichzeitig drohen aber immer Ausschreitungen und Krawalle. – Bei der Fußballweltmeisterschaft im letzten Jahr feierten die Fans den Sieg „ihrer“ Mannschaft in nie dagewesener Weise durch stundenlanges Autohupen, Fahenschwenken und Jubeln. – Ich selber wünschte mir damals, die bessere und fairere Mannschaft möge gewinnen, merkte aber bald, wie ich – durch die Freude in meiner Umgebung angesteckt – von Mal zu Mal heftiger die Daumen für die "Klinsmänner" drückte. – Dann kam das Spiel Deutschland gegen Argentinien. Ich war gerade mit einer multinationalen Frauengruppe zusammen. Einige Frauen ließen sich über Handys auf dem Laufenden halten. Als dann der



Siegestaumel mit den hupenden Autos begann, traute ich meinen Augen und Ohren nicht, als vier Iranerinnen ans Fenster stürzten und laut "Deutschland, Deutschland" riefen. – Diese Frauen sind hier heimisch geworden, genießen Freiheiten, die sie zuhause nie hatten und finden Deutschland wunderbar, besonders Mainz. Vielleicht wunderten sie sich über mich, weil ich nicht

lautstark mitjubelte. Aber da bin ich befangen, da fehlt mir die "Gnade der späten Geburt". Ich weiß nicht nur aus dem Geschichtsunterricht, wohin ein übersteigerter Patriotismus führen kann, wenn Verführer ihn für ihre Zwecke ausnutzen. Ich habe selber die Schrecken von Fliegeralarm, Bomben und Flucht erlebt und bin darüber zur Pazifistin geworden.

Aber ein klein wenig Patriotismus, ist der nicht nötig, um ein "gesundes Selbstwertgefühl" bilden zu können, gibt er nicht Lebenssinn, wenn man beispielsweise Gutes für sich und die Mitmenschen hierzulande schaffen will? Wer sich da wiederfindet, sollte bedenken, dass ein Eintreten für Humanität und Gerechtigkeit für Menschen aller Nationen ganz sicher noch mehr Selbstbewusstsein und Lebenssinn gibt als die Beschränkung auf Deutsche. - Gerade von Jüngeren hört man neuerdings, sie wären für die Verbrechen der Urgroßeltern nicht verantwortlich, es sei nun 60 Jahre lang lamentiert worden, einmal müsse Schluss sein. - Ganz anders dagegen die 40-jährige Englischlehrerin, die sich in England immer wieder schämt, wenn sie sich als Deutsche vorstellen muss. - Das Schamgefühl sitzt tief, und Gefühle lassen sich schlecht wegdiskutieren, das gilt genauso für die aufkeimenden Gefühle von Nationalstolz, die sich besonders bei Jugendlichen ausbreiten. - Ein Rätsel ist mir, wenn hier lebende Türken die schwarz-rot-goldene Fahne mit Halbmond und Stern schmücken. Bedeutet das, wir sind hier innerlich angekommen und bringen unsere Kultur mit ein, oder heißt das, wir haben Deutschland erobert?

Wer nun trotzdem nicht auf seinen "kleinen" Patriotismus verzichten will, weil er glaubt, er sei ihm angeboren oder anerzogen, jedenfalls tief in ihm verwurzelt, der muss ihn m.E. mit unerschütterlichem Pazifismus kombinieren, dann kann er vermutlich keinen Schaden anrichten.

Schaut man sich diesbezüglich einmal die Übersetzungen der Nationalhymnen an, die immer wieder bei Länderspielen erklingen, und von den Fußballspielern u.a. mit mehr oder weniger Begeisterung mitgesungen werden, so kann es einen schaudern, auch, wenn man weiß, dass dies meist uralte Lieder sind.

Warum singen die Franzosen immer noch: ...*"Zu den Waffen Brüder ... das unreine Blut tränke unserer Äcker Furchen."*...

Die Italiener: ...*"Fest geschlossen die Reihen, woll'n wir dem Tode uns weihen"...*

Die Argentinier: ...*"Bekrönt von Ruhm woll'n wir leben, oder schwör'n einen ruhmvollen Tod..."*

Die Ukrainer: ...*"Auf Brüder, zum blutigen Kampf vom San bis zum Don..."*

Die Polen: ...*"Was das Schwert uns tückisch raubte, wird das Schwert uns wiedergeben."*

Bei den USA wundert es mich nicht, wenn sie singen: ...*"Und die Blitze der Schlacht machten taghell die Nacht..."*

Nur ganz wenige Hymnen fand ich, die Heimatliebe ohne Säbelrasseln beschwören. Z.B. Litauen: ...*"Mögen deine Kinder stets den Pfad der Tugend gehen. Mögen sie schaffen zu deinem Nutzen und zum Wohle der Menschheit. ...Um Litauens willen möge die Einigkeit blühen!"*

Und Tschechien: ...*"Wo ist mein Heim, mein Vaterland?..." Dieses Land so schön vor allen, Böhmen ist mein Heimatland."*

Im Vergleich zu den erstgenannten Hymnen ist die 3. Strophe des "Deutschlandliedes" geradezu harmlos. Und doch warnen einige Pädagogen der GEW vor "unreflektiertem Jubel-Patriotismus", den der Text auslösen könnte. - Ich finde, man müsste das Lied etwas modernisieren, die Sehnsucht vieler heute Lebenden darin thematisieren. Es könnte dann vielleicht so klingen:

*Friede, Freiheit, Menschenrechte
überall in diesem Land.*

*Danach lasst uns alle streben,
fest vereint mit Herz und Hand.*

*Leben lieben, Leid besiegen,
schaffen wir Gerechtigkeit.*

*Friede, Freiheit, Menschenrechte
überall in unsrer Zeit.*

Ich würde mich nicht scheuen, diese Version vielleicht beim nächsten Ostermarsch mit anderen Friedensbewegten auf die bekannte Melodie zu singen. Wer weiß, vielleicht schlössen sich uns bei diesen Tönen noch mehr Junge und Alte an. Es käme auf einen Versuch an. -

Damit keine falschen Schlüsse gezogen werden: Auch eine relativ friedlich klingende Nationalhymne ist keine Garantie, dass in diesem Land nur Tauben leben. Deutschland ist bis jetzt leider noch ein Beweis dafür.

Ub

Patriotismus II auf Seite 3

Wir sind uns nicht in allen Fragen einig - aber wir alle haben folgenden Satz unterschrieben:

Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Ich bin daher entschlossen, keine Art von Krieg zu unterstützen und an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitzuarbeiten.

Mitglied werden! (Infos auf www.dfg-vk.de und www.dfg-vk-mainz.de)

Patriotismus II

Patriotismus - wozu?

In dem Gedicht "Nachtgedanken" von Heinrich Heine ("Denk ich an Deutschland in der Nacht ..."), kommen folgende Zeilen vor:

*"Das Vaterland wird nie verderben,
Jedoch die alte Frau kann sterben."*

Auch ich bin (wie Heine damals) besorgt, über Entwicklungen, die in Deutschland vonstatten gehen. Ich trauere aber nicht über die Entwicklungen in "meinem" Land, sondern über die Entwicklung in Deutschland. Das ist ein Unterschied! Die BRD ist der Staat in dem ich lebe. Auf diesen Staat nehme ich Einfluss (soweit ich kann und Lust habe). Ich liebe ihn nicht und hasse ihn nicht.

"Nation" ist ein Konstrukt, genauso wie "Patriotismus" oder "Nationalgefühl". Ich bin der BRD weder dankbar noch undankbar. Die BRD ist nichts weiter als eine geschaffene Struktur, in der ich mich bewege.

Der von rechten Kreisen oft gestellten Frage: "Was ist eigentlich schlimm daran, stolz auf Deutschland zu sein?", kann ich nur entgegnen: "Ich finde nichts Gutes daran!"

Denn patriotischen Gefühlen wohnen Gefahren inne. Er mündet oft in Ansichten wie z.B. "He is right or wrong, but he is our president!". So konnte die USA mit der Gemeinschaft der Willigen (zur der auch die BRD gehörte, wenn auch nur im Hinterland), den Krieg gegen den Irak führen, den die Mehrheit der US-Bürger vorher ablehnten. Regierungen benutzen das Gemisch von Krieg und Patriotismus, um Menschen zu vereinen.

Was ist seit der Fußball-WM denn so alles in Deutschland passiert?

Die Diskussion über Bundeswehreinmärsche im Innern wurde begonnen (sie ist noch nicht zu Ende), die Marine der Bundeswehr befindet sich im Einsatz vor dem Libanon, vor kurzem wurde der Einsatz von Tornados für Aufklärungsflüge in Afghanistan beschlossen und spätestens damit ist die Bundesrepublik eine Kriegspartei.

Sehr befremdlich ist auch die Diskussion über den Guantánamo-Häftling Kurnaz. Die deutsche Regierung hätte die Möglichkeit gehabt, einen Menschen der in einem Gefängnis unter menschenunwürdigen Bedingungen widerrechtlich festgehalten wurde, zur Freiheit zu verhelfen - und hat es nicht getan.

Jetzt fragen sich viele Menschen in diesem Land: Was ist schlimm daran? Er ist doch Türke, "wir" sind gar nicht zuständig, und vielleicht ist er ja doch gefährlich?

Dass diese Diskussion geführt wird, ist in meinen Augen bereits eine Ausgeburt eines Nationalgefühls, welches Menschen ausschließt und Menschen über Menschen stellt.

Patriotismus und Nationalismus sind vielleicht nicht per se etwas negatives, aber ebenfalls - und das ist wichtiger - nie etwas positives!

Auch ein Deutschlandlied mit geändertem Text werde ich nicht auf dem Ostermarsch singen. Wir streiten gemeinsam mit vielen Menschen unterschiedlichster Herkunft und Geschichte in vielen Ländern gemeinsam um Frieden. Mir käme es schäbig vor...

Harald

MAINZ-WIESBADENER OSTERMARSCH IN MAINZ



Karsamstag, 7. April 2007
ab 10:30 Uhr
Hauptbahnhof Mainz

Infos: www.dfg-vk-mainz.de

OSTERMARSCH "DEUTSCHLAND ATOMWAFFENFREI" RAMSTEIN/LANDSTUHL

Karsamstag, 7. April 2007, 12 h, Parkplatz Westtor Air Base Ramstein;
ca. 13.30 Uhr, Abschlusskundgebung, Lothar-Sander-Platz (vor Stadthalle) in Landstuhl,
www.friedensinitiative-westpfalz.de



FRANKFURT AM MAIN

Ostermontag, 9. April 2007
www.frieden-und-zukunft.de

KASSEL

Ostermontag, 9. April 2007



Details zu den genannten Ostermärschen und weitere Termine unter
www.friedenskooperative.de

Nachrichten aus der Normalität

Von 1949 bis 1990 verfügte Deutschland nur über eingeschränkte Souveränität - vierzig Jahre der, offenbar bitter empfundenen - Anomalie. Das ist endlich vorbei.

„ ... mit der Vereinigung beider deutscher Staaten ist eine Wende im Verhältnis 'der Deutschen' zu ihrer Vergangenheit eingeläutet worden, eine Entwicklung, die sich primär aus einer über Jahrzehnte in der breiten deutschen Bevölkerung schwelenden Normalitätssehnsucht gespeist hatte.“

(Moshe Zuckermann, analyse & kritik, Oktober 2006)

Die neue Normalität äußert sich vor allem darin, daß die Bundeswehr „auf allen Meeren und Kontinenten“ (Bundeswehr aktuell) aktiv werden soll. Bei Ausbruch einer Krise ist die erste Frage nicht: Was können wir tun? Sondern: Wieviele Soldaten schicken wir? Wann? Und mit welchem Mandat? So auch im Fall des Libanonkrieges. Schon am 21. Juli sprach sich Berthold Schneider von der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung in einem Rundfunkinterview für ein „robustes Mandat“ aus; und die Bundesregierung hatte es so eilig, die Bundesmarine ins Mittelmeer zu schicken, daß gewisse Einschränkungen der Robustheit erst später erkannt wurden. Aber muß es deshalb zu spät sein?

„Die Schwäche des Mandats muß beseitigt werden.“

forderte Bernhard Gertz, Vorsitzender des Bundeswehrverbands, in der Chemnitzer Freien Presse. Denn sich von der israelischen Luftwaffe schikanieren und von einem libanesischen Verbindungsoffizier gängeln zu lassen - das kann's doch nicht gewesen sein! Nicht, nachdem sich die Kanzlerin sich soviel Mühe gegeben hat, die der BBC-Korrespondent Mark Mardell in seinem „Europe diary“ vom 12. Oktober beobachtet hat:

„Ich denke, es gibt eine neue Entschlossenheit, daß Deutschland sein Gewicht in der Welt zur Geltung bringt.

Angela Merkel ist sicher gegangen, daß sie gesehen, geknipst und gefilmt wurde, als sie die Leiter eines U-Boots hinunterkletterte und vorbeifahrenden Kriegsschiffen hinterher sah. Obwohl auch Schröder Truppenbesuche machte, kann sich niemand meiner Gesprächspartner an andere Kanzler erinnern, die so offensichtlich in einer militärischen Kulisse posieren.“

Das letzte Tabu für die Militärmacht Bundesrepublik sei mit dem Einsatz im Nahen Osten gefallen, so war oft zu hören, und das wird schon stimmen. Wahrscheinlich waren es wirklich nur Tabus, nicht Einsicht oder Erkenntnis, die Politik und Gesellschaft Deutschlands in den anomalen Jahren zu halbwegs verantwortungsvollem Handeln bewegen haben.

Folglich gehört es auch zur deutschen Normalität, daß nicht nur die Regierung Posten faßt, auch die Opposition macht mobil, wie sie's gelernt hat und sich nicht anders vorstellen kann.

„Im Krieg muß sich die Linke positionieren“

überschreibt die „Junge Welt“ am 15. August ein Interview mit Christine Buchholz vom Bundesvorstand der WASG, die auch gleich vorführt, wie das geht:

„Auf der einen Seite steht die israelische Regierung, die viel internationale Rückendeckung hat (...) Auf der anderen Seite stehen in diesem Konflikt die Hisbollah, die Friedensbewegung in Israel und die internationale Antikriegsbewegung. Das ist die Seite, auf der auch ich stehe.“

Da wird sich Herr Nasrallah aber freuen.

„Hisbollah ist eine islamistische Partei, und als Sozialistin habe ich mit ihr viele prinzipielle Differenzen.“

Das wird Herrn Nasrallah aber fuchsen. Wie mag es ihm erst gehen, wenn er von den Umtrieben des Berliner Innensenators hört -

„ ... in Berlin war von den Behörden jede Solidaritätsbekundung mit der Widerstand leistenden Hisbollah untersagt“

- es ist ja immerhin möglich, daß er auf die „Junge Welt“ abonniert ist, die das am 14. August so meldete (ohne im übrigen zu verraten, wogegen die Hisbollah seit dem Abzug der israelischen Truppen aus dem Libanon mit ihren Raketenangriffen denn nun Widerstand leistete). Freude würde ihm auch die Leserbriefspalte machen. Am 12. August fragt Henriette Müller per E-Mail:

„Warum gibt es niemanden, der diesen israelischen Kriegstreibern das Handwerk legt?“

- verrät aber leider nicht, wen sie gern mit diesem robusten Mandat betraut hätte.

„Die Frage ist, was darf Israel? Wie weit darf es noch gehen? Und warum um alles in der Welt greift niemand ein? Warum greift niemand der Zivilisten, der Umwelt, des Mittelmeeres wegen, der Tiere wegen ein? (...) Aber als Deutsche darf man ja diesbezüglich den Mund auch noch in 150 Jahren nicht aufmachen.“

Ihn aber heute schon aufzumachen, diese Gelegenheit läßt sich Henriette Müller nicht entgehen, während sie sich gleichzeitig einbildet, es nicht zu dürfen. Gewisse deutsche Anomalien sind anscheinend unausrottbar.

Gerd Brunecker verarbeitet in derselben Ausgabe die Vergangenheit auf seine Art. Achten Sie bitte auch darauf, wie gekonnt er die Anführungszeichen einsetzt:

„»Aug' um Auge«, »Zahn um Zahn«, das ist das Prinzip des zionistischen Staates Israel gegenüber seinen »Feinden«. (...) Als vor nicht allzu langer Zeit Ramallah von der Armee Israels gestürmt wurde, konnte man fast die Bilder der Vernichtung des Warschauer Ghettos 1944 durch die SS wiedererkennen. Man könnte fast meinen, die Israelis hätten zur »Sicherung des Existenzrechtes ihres Staates« von ihren ehemaligen Peinigern gelernt und setzen das jetzt um. (...) Aus dieser Sicht betrachtet kann man alle Kriege Israels gegen seine Nachbarn als Vernichtungskriege bezeichnen.“

Haben die Nachbarn einige Kriege gegen Israel angefangen? Hat die Hisbollah den Norden Israels regelmäßig unter Beschuß genommen? Es wäre interessant zu erfahren, aus welcher Sicht man Herrn

Bruneckers wüstes Pasquill nicht als antisemitisch betrachten könnte ...

Was aber muß sich sagen lassen, wer nach Lektüre der Leserbriefe in der Jungen Welt vorsichtshalber doch auf einer Kundgebung „Solidarität mit Israel“ vorbeischaute, wie der in Hamburg am 3. August? Das da:

„Israel kämpft unseren Kampf“

Ach so. Und weiß Israel das? Beziehungswiese: wenn es das wüßte, wäre es dann nicht eher geneigt, das Kämpfen zu lassen und nach nichtmilitärischen Lösungen zu suchen? Denn für so zynisch muß man keine israelische Regierung halten, daß sie für die überheizten Phantasien etwelcher bedingungsloser Solidarisierer aus Deutschland zu Felde zöge; nicht einmal, wenn die so putzig daherkommen wie die „Initiative Verteidigt Israel Kiel“:

„Wir solidarisieren uns mit dem Staat Israel, ohne Wenn und Aber. (...) Mit einem Projekt, Israel zu unterstützen durch Vortragsreihen und Aufklärungsmaßnahmen ist das Bündnis bereits in Aktion getreten. Zudem wird von der Initiative Kiel ausgehend im Rahmen dieses Projektes Geld für die Sicherheit Israels gesammelt.“

Moshe Zuckermann beschreibt die Psyche solcher Ohne-Wenn-und-Aber-Solidarisierer: es gehe darum, Israel so weit zu abstrahieren,

„daß sich auf die leer abstrahierte Fläche ‘Israel’ alles projizieren läßt, was die Ökonomie ihres geschichtlich gebeutelten Befindlichkeitshaushaltes verlangt.“

Vielleicht muß man einfach so disponiert sein, wenn man allen ernstes seinen Obolus für „die Sicherheit Israels“ entrichten und dabei nicht wahrhaben will, daß die Bundesrepublik gerade ein paar atomwaffenfähige U-Boote liefert. Die Initiative in Kiel wird lange sammeln müssen, um da mithalten zu können.

Weniger putzig, aber nicht weniger entschieden schreibt Hermann L. Gremliza in Konkret, Nr. 8/2006:

„Israel führt Krieg, um den Juden, die der Haß der Völker nach Palästina getrieben hat, endlich ein Leben in Sicherheit zu bieten.“

Wer daran ernsthaft interessiert ist, müßte sich die Frage stellen, wie und ob überhaupt das durch Krieg zu erreichen ist. Gremliza weicht aus ins Pathos:

„Auch die israelische Armee tötet leider Zivilisten, aber nicht, weil sie Araber töten will, sondern weil Allahs Helden sich am liebsten hinter ihren Frauen und Kindern verstecken.“

Wahrscheinlich hat die israelische Armee Streubomben eingesetzt, um ihnen das so schwer wie möglich zu machen. Martin Glasenapp in einer Reportage aus dem Libanon für den Rundbrief von medico international 3/06:

„Die 22jährige Raisha arbeitet eigentlich beim medico-Partner ARCPA. Jetzt hat sie sich freigenommen, um mit anderen bei Samedoun zu arbeiten. In der unlängst gegründeten Solidaritätsinitiative haben sich Umweltgruppen, undogmatische Linke, Anarchisten, aber auch Aktivisten aus Schwulen- und Lesbengruppen zusammengefunden.“

Raisha (...) versucht, die Kinder des Ortes zu einem improvisierten Minenworkshop zusammenzutrommeln. (...) Dann sitzen ca. 50 Mädchen und Jungen auf Plastikstühlen in der ausgebombten Hochzeitshalle des Dorfes und brüllen erregt durcheinander. Kurz zuvor hatte Raisha kleine Flugblätter mit den gängigen Clusterbomben-Typen verteilen lassen. Jetzt will sie wissen, ob die Kinder bereits welche gefunden hätten. Gut die Hälfte von ihnen reckt die Arme. Einige treten vor und deuten auch auf die Abbildung des apfelsinenförmigen Bomblets. Raisha sagt, sie seien von dem Grundwissen der Kinder überrascht worden. ‘Wir kamen aus Beirut und dachten, wir müßten hier aufklären.’ Aber das Gegenteil sei der Fall. Seit Jahren schon leben die Kinder mit der Gefahr, beim Laufen durch die Felder getötet zu werden. Jetzt aber, wo die Streumunition erneut in Vorgärten zu finden wäre, sei es notwendig, die Erinnerung wieder aufzufrischen.“

Gremliza läßt sich nicht beirren, er weiß Bescheid, es scheint, er ahnt sogar, wohin der Versuch, Sicherheit militärisch zu garantieren, wahrscheinlich führen wird: ins Desaster - wenn er das auch nicht mit letzter Klarheit sagen mag, ebensowenig wie alles andere, das er in diesem Absatz andeutet:

„Das Ziel des Krieges, den Israel jetzt führt, ist deshalb die dauerhafte Entwaffnung derjenigen seiner Feinde, die nicht als Staaten handeln und zur Verantwortung gezogen werden können. Dieser Krieg, der lange dauern und mit sehr wechselndem Einsatz geführt werden kann, endet entweder - und im besten Fall - mit der vollständigen Entwaffnung von Hamas, Dihad, Al-Aksa-Brigaden und Hisbollah, bis zu welcher die Räumung der Westbank aufgeschoben wird, oder mit einem ganz anderen Krieg, in dem Israel jene Staaten, die eine zweite »Endlösung der Judenfrage« betreiben, Syrien und den Iran allen voran, mit jeder Waffe angriffe, die ihm zu Gebote steht. Oder aber, Kriege können auch verloren gehen, mit Israels Untergang und also dem einer etwas besseren Welt.“

Der Krieg endet, wenn er nicht verloren geht, womöglich mit einem Krieg, und das wird ein atomarer. Was muß einer sein, der so etwas schreibt, verzweifelt bis zur Besinnungslosigkeit, böse, oder betrunken?

„Israel kämpft unseren Kampf“? Das heißt dann wohl: wir lassen Israel unseren Kampf kämpfen, notfalls bis zum letzten Juden.

Moshe Zuckermann:

„Daß diese Wohlmeinenden nicht begriffen haben, daß die Kategorien, mit denen sie operieren, gerade die nächste Kollektivkatastrophe der Juden zeitigen könnten, wenn sie auf längere Sicht zur Grundlage der realen Politik Israels werden würden, grenzt schon an himmelschreiende Verantwortungslosigkeit.“

Christian Axnick (DFG-VK Hessen)

+ Termine + + + Termine + + + Termine + + + Termine + + + Term

Bush, Baum & Biblis Video-Doku-Reihe
 6.-23. März 2007
Jeden Dienstag & Freitag um 19:30 Uhr
 Atelier Art & Act
 Mainz, Große Bleiche 1
 Eingang durch "Imbiß Nr. 1"
 Eintritt frei!
 VeranstalterInnen:
 DFG-VK Gruppe Mainz,
 Medieninitiative Mainz/Wiesbaden
 Radio Quer e.V.
 Filme von Willfried Jaspers

Dienstag, 6.3.2007 – 19:30 Uhr
Auf Achse für Frieden, Abrüstung und ein ziviles Europa 2006!
 Über die neuntägige DFG-VK-Friedenstour von München nach Ludwigsburg
 (2006 – 80 min)



Freitag, 9.3.2007 – 19:30 Uhr
Floßtour Heidelberg-Mainz
 Eine Floßtour von Robin Wood unter dem Motto: "Kein Urwald ins Papier"
 (2003 – 47 min)
Alles für Alle!
 Antifa-, StudentInnen- und Schülerdemo in Frankfurt
 (2006 – 8 min)

Dienstag, 13.3.2007 – 19:30 Uhr
Spurlos verschwunden
 Theater im Frankfurter Zoo – Artenschutz: eine Detektivgeschichte des Ensembles U3 Theater München
 (2003 – 47 min)



Freitag, 16.3.2007 – 19:30 Uhr
Not Welcome Mr. Bush!
 Im Februar 2005 war Mainz praktisch eine Festung, die von mehreren Tausend Polizisten "geschützt" wurde.
 (2005 – 59 min)



Dienstag, 20.3.2007 – 19:30 Uhr
Kriegsverbrechertribunal
 Theaterstück auf der Frankfurter Zeil von der Internationalen Jugend Rüsselsheim
 1999, 16 min)
Radio Quer Veranstaltungsradio
 Radio-Quer-AktivistInnen stellen ihr Können unter Beweis
 (2000– 50 min)

Freitag, 23.3.2007 – 19:30 Uhr
Krebsgeschwür
 Robin-Wood-AktivistInnen besetzen 9 Tage lang Bäume im Frankfurter Bannwald
 1999, 16 min)
Robin Wood Floßtour: Station Mainz
 "Kein Landraub für Tempo!" Robin-Wood-AktivistInnen informieren über Landraub und Umweltzerstörung
 (2000– 50 min)



Sendungen der Medieninitiative Radio Quer auf der Wiesbadener Lokalradiofrequenz UKW 92,5 MHz im Überblick
 Aktualisierungen und weitere Informationen unter: www.radio-quer.de

Uhrzeit	Montags	Mittwochs	Freitags	Samstags
11 - 12	Gerade Woche: Querbeet Ungerade Woche: Agenda-Radio	Campusradio	Morgenmuffel	
14- 15	Die Kinderstunde	Radio Quer Dosenfutter		
15- 16		Radio Quer Aktuell – Das Info-Radio		
16- 17		1. Mittwoch im Monat: PAZIFISSIMUS. Sendung der DFG-VK Wiederholung am 2. Mittwoch im Monat 3. Mittwoch im Monat: Pradus Schmadus Show 4. Mittwoch im Monat: Kulturquerschnitt 5. Mittwoch im Monat: IQ Workshop		
17 – 18		1., 3. u. 5. Mittwoch im Monat: Tee für 3 2. Mittwoch im Monat: DAGEGEN!		
18- 19		1. u. 3. Mittwoch im Monat: Friede, Freiheit, Menschenrechte 2. Mittwoch im Monat: Gegenwind		
20 - 23				alle 2 Wochen Format Pausenraum



ine + + + Termine + + + Termine + + + Termine + + + Termine + +

Kriegsdienstverweigerung in Kolumbien - ein Weg aus der Gewalt

Veranstaltungsreihe 16.- 28. April 2007

Im April werden VertreterInnen der *Asamblea Nacional de Objetores y Objetoras de Conciencia* (ANOOC, Nationale Versammlung der Kriegsdienstverweigerer und Kriegsdienstverweigerinnen) aus Kolumbien in mehreren Ländern Europas über ihre Arbeit und die politische Situation Kolumbiens informieren. ANOOC ist ein Zusammenschluss von Gruppen aus verschiedenen Städten Kolumbiens, die zur Kriegsdienstverweigerung arbeiten.

In Kolumbien gibt es seit Jahrzehnten einen bewaffneten Konflikt, der vom Militär, verschiedenen Guerillagruppen wie auch paramilitärischen Kräften ausgetragen wird. Konsequenzen sind gewaltsame Vertreibungen der Bevölkerung, Zwangsrekrutierungen, Geiselnahmen und eine alltägliche Gewalt.

In Kolumbien gibt es aber auch viele Gruppen und Organisationen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen. Gerade auch unter Jugendlichen gibt es Bewegungen, die mit Seminaren, Musik- und Veranstaltungsangeboten, Kriegsdienstverweigerung und direkten Aktionen eine Kultur der Gewaltfreiheit als Alternative leben.

"Wir sind in erster Linie KriegsdienstverweigerInnen und lehnen Militär und Armee ab", schildert zum Beispiel Paula Galeano von Red Juvenil Medellín, "aber wir versuchen auch die sozialen und ökonomischen Ursachen der Konflikte zu sehen und mischen uns in diesen Bereichen ein. Wir kämpfen gegen transnationale Konzerne sowie die allgemeine Ungerechtigkeit und Diskriminierung in unserem Land."

DFG-VK und Pax Christi bereiten auch für Mainz eine Veranstaltung mit VertreterInnen von ANOOC vor.

Wir werden den genauen Termin baldmöglichst auf

www.dfg-vk-mainz.de

bekannt geben.

Veranstaltungstermine in anderen Orten demnächst unter www.Connection-eV.de.



Zivilisation und Militarismus

In der alltäglichen praktischen politischen Arbeit hetzen wir gewöhnlich von Veranstaltung zu Infostand zu Demonstration. Bei unseren Treffen arbeiten wir umfangreiche Tagesordnungen mit organisatorischen Fragen (wer macht was und wann?) durch und quälen uns mit Finanzproblemen. Dabei bleibt wenig oder gar keine Zeit für inhaltliche Diskussionen und Weiterbildung. Diesem Missstand möchte das Bildungswerk der DFG-VK Hessen mit seinen Seminaren abhelfen.

Der Ansatz unseres Referenten Christoph Rosenthal ist eher ungewöhnlich, allein schon durch die Themenstellung und den großen Zeitraum, den er überblickt. Darüber hinaus stellt er vermeintliche Gewissheiten in Frage. Es kann sicherlich nicht schaden, außerhalb der gewohnten Bahnen zu denken.

Die Entwicklungsgeschichte der Zivilisation als die Entwicklungsgeschichte des Militarismus

Vortrag und Diskussion mit Christoph Rosenthal

Samstag, 21. April 2007, 11 – 16 Uhr

Frankfurt a.M., DFG-VK, Mühlgasse 13

Ein Seminar des Bildungswerks Hessen der DFG-VK

Anmeldung (nicht erforderlich, aber hilfreich) erbeten an Bildungswerk Hessen der DFG-VK, Mühlgasse 13, 60486 Frankfurt (dfgvkhessen@t-online.de).

Die Veranstaltung ist rauchfrei.

Hinweis für RollstuhlfahrerInnen: Es sind zwei Stufen und eine 80 cm breite Tür zu überwinden. Rollstuhlgerechte Toiletten in mehr oder weniger zumutbarer Entfernung vorhanden.

Die wissenschaftliche Forschung steht heute vor der Einsicht, dass das immer noch vorherrschende Weltgeschichtsbild unhaltbar geworden ist. Der Beginn der zivilisatorischen Kultur vor ca. 10.000 Jahren war nicht der Umschlag der biologischen Evolution in die Kulturentwicklung. Vielmehr entstand die Zivilisation als Kultursurrogat als Kultkomplex mit Technokratie und "Theater" (mit Rollenverhalten als Wirklichkeitsimulation), weil man aufgrund von unlösbaren Kriegsproblemen, die ursprünglich aus schwerwiegenden Ressourcenverlusten am Ende der Eiszeit entstanden (ganze Tierarten starben hier aus), nicht mehr zu wirklicher Kultur in der Lage war. In dieser soziokulturellen Diffusität gelang es einer Elite, einige Reste an Kultur zu retten und sogar - typischerweise technologisch und als "Chefs" - weiter zu entwickeln. Doch die zivilisatorische Kultur blieb insgesamt in dem Problem des Versuchs (!) der Existenzsicherung stecken.

Es ist die Tragik, dass die zivilisatorische Notstandskultur mit ihrem falschen Bewusstsein im Wesentlichen dazu unfähig war, die erreichten Verbesserungen in die Rekultivierung von dem, was tatsächlich unter Kultur zu verstehen ist, zu investieren. Der tatsächliche menschlich-kulturelle Fortschritt verdankt sich hier durch die Geschichte hindurch den meist abgelehnten oder gar bekämpften Aktivitäten von Persönlichkeiten, Minderheiten und "rückständigen Kulturen". Die historische Entwicklung der Zivilisation bleibt die Entwicklung der Notstandskultur, die nicht nur in der Ausdehnung der Notstandsverhältnisse besteht, sondern dabei auch in eine selbstverschuldete Überlebenskampf-Kultur umschlägt, die mitnichten das biologische Prinzip des "survival of the fittest" repräsentiert. Die zivilisatorischen Kulturen sind mit ihrem Mangel an Kultur vielmehr von Unfitness: von der Zerstörung der ökologischen Lebensgrundlagen und einem Hochmaß an selbst gemachten Problemen

geprägt (wie heute etwa in der Arbeitsorganisation und der "Ökonomie") und auch regelmäßig im Zusammenbruch geendet.

Von dem historischen Ausgangspunkt ist das neusteinzeitliche Kulturkonzept "Zivilisation" wohl von dem Bemühen charakterisiert, Frieden zu schaffen. Doch von seiner praktischen Realität her bedeutete es vielmehr die Unterdrückung von Konflikten, und es wird nun deutlich, dass darin eine entscheidend andere Logik liegt. Soweit es sich historisch nachvollziehen lässt, zeigt sich, dass dies von Anfang an, nachdem sich der erste zivilisatorische Kultkomplex durchgesetzt hatte, in expansive vereinnahmende Befriedigungsaktivitäten umschlug. So ist die Zivilisation die Fortsetzung des Kriegs mit anderen Mitteln ("Erziehung", "Ökonomie"), das Kulturkonzept der "strukturellen Gewalt", und trotz ihrer durchaus ernst gemeinten Absicht - gerade deswegen - ist sie insgesamt historisch mit der Entwicklungsgeschichte des Militarismus bis hin zu Superstaaten, Atomraketen und weltweit operierenden Friedens- oder Polizeitruppen identisch. Die Realität der Utopie des zivilisatorischen Weltfriedens beginnt nun in der "Globalisierung" deutlich zu werden (wofür die gesamte zivilisatorische Geschichte, etwa die Entwicklung des Alten Orients oder die "Pax Romana", bestes Anschauungsmaterial liefert).

Wir stehen historisch an einem Punkt, an dem nun die Tragik der ursprünglich absolut konstruktiv gemeinten Strategie langsam unübersehbar wird. Freilich haben wir mit den nun erreichten Einsichten wohl historisch erstmalig wirklich die Chance, aus den historischen Problemen und Fehleinschätzungen herauszukommen. Diese neuen Einsichten aus den Human- und Geschichtswissenschaften und aus Kulturprojekten gilt es nun fruchtbar zu machen ...

Referent: Christoph Rosenthal (49), Kulturologe/ Historiologe, beschäftigt sich seit Ende der 70er Jahre mit der friedenspolitischen Auseinandersetzung (Ex-Totalverweigerer mit Buchveröffentlichungen; ehem. Geschäftsführer der "Initiative Gegen die Wehrpflicht") und mit kulturellen Neuentwicklungen (Forschung, Kunst, Theater)

Zum Auftakt des Seminars eine ergänzende Veranstaltung am Vorabend in Mainz

„Das Leben im Paradies“

Eine Einführung in die paläolithische Kultur als der ursprünglichen Kultur des Menschen vor den Chaos-Problemen am Ende der Eiszeit

Vortrag und Diskussion mit Christoph Rosenthal

Freitag, 20. April 2007, 19.30 Uhr

Mainz, ESG, Gonsenheimer Spieß 1, (Erdgeschoss)

Eine Veranstaltung des Bildungswerks Hessen der DFG-VK

Weite Infos und Termine im Internet unter
www.dfg-vk-mainz.de

Konferenz und Kundgebung gegen die EU-Militarisierung

Wiesbaden, 1./2. März 2007

anlässlich des Treffens der Kriegsminister der EU in
Wiesbaden.

Konferenz: Donnerstag, 1. März: 14–18 h
Freitag, 2. März 9–14 h
Roncalli-Haus, Friedrichstraße 26-28

Kundgebung: Donnerstag, 1. März, 19 h
Kurhaus/Wilhelmstraße

Homepage zur Konferenz und mit lesenswerten Texten zur
Thematik

<http://friedenskonferenz.dfg-vk-mainz.de/>

**Kontaktadressen & regelmäßige Termine der DFG-VK
im Bereich der Landesverbände Hessen und Rheinland-Pfalz**

Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen Sektion der War Resisters' International (WRI)

Landesverband Hessen, Mühlgasse 13, 60486 Frankfurt,
Tel. 069-431440, Fax 069-4990007,
E-Mail dfgvkhessen@t-online.de

Ahr-Rhein-Eifel: c/o Angelika Korjenic, Wiesenstr.5, 56656 Brohl-Lützing,
Tel. 02636-4532 info@hagazussa.org

Aschaffenburg (das liegt zwar in Bayern, zählt aber DFG-VK-mäßig zu
Hessen): c/o Gunnar Schedel, Hangstr. 3, 63768 Hösbach. Tel. + Fax 06021-
581 734 (Alibri-Verlag) verlag@alibri.de Kriegsdienstverweigerungsbera-
tung nach telefonischer Vereinbarung.

Bad Kreuznach & Landesverband Rheinland-Pfalz: c/o Jürgen Locher,
Sigismundstr. 12, 55543 Bad Kreuznach. Tel. 0671-62878.
Kriegsdienstverweigerungsberatung nach telefonischer Vereinbarung

Bensheim: Klaus Lemmes, Starkenburgstr. 4, 64625 Bensheim, Tel. 06251-
644 26. Kriegsdienstverweigerungsberatung nach telefonischer Vereinbarung

Darmstadt: c/o Michael Bauer, Gerhart-Hauptmann-Str. 47, 64291
Darmstadt. DFGVKDarmstadt@aol.com Gruppentreffen dienstags 19.30 h,
ehemalige Bessunger Knabenschule, Ludwigshöhrstr. 42.
Kriegsdienstverweigerungsberatung telefonisch: Tel. 06151-375662

Frankfurt: Mühlgasse 13, 60486 Frankfurt. Tel. 069-498 03 94 Fax 069-
499 0007, dfgvkffm@t-online.de *Pazifistischer Ratschlag:* monatlich, meist
montags 19 h. (Genauen Termin bitte erfragen), KDV-Beratung 1. Montag
im Monat 18 h

Friedberg: Frankenstr. 77, 61169 Friedberg. dfgvk-friedberg@web.de
Kassel: Annastr. 11, 34119 Kassel. Kriegsdienstverweigerungsberatung nach
telefonischer Vereinbarung Tel. 0561-89 30 27.

Lahn-Dill: c/o Martin Otto, Magdalenenhäuser Weg 31, 35578 Wetzlar.
Kriegsdienstverweigerungsberatung nach telefonischer Vereinbarung: Tel.
06441-25462 (Martin Otto), 06441-71416 (Stefan Rohleder)

Mainz: c/o Bürogemeinschaft, Martinsstr. 2, 55116 Mainz. Gruppentreffen
incl. Kriegsdienstverweigerungsberatung: 1. Montag im Monat, 19.30 h
dfgvkmz@web.de; www.dfg-vk-mainz.de

Marburg: Postfach 1246, 35002 Marburg. Tel. 06421-217 83. E-Mail
dfgvk@lahn.net, www.lahn.net/dfgvk/dfgvk.html, Treffen: 1. und 3.
Mittwoch um 20 Uhr bei Radio Unerhört Marburg, Rudolf-Bultmann-Straße
2b, Radiosendung: „KALASCHNIKOV - das Magazin für militanten
Pazifismus“ 1. und 3. Mittwoch 19 h bis 20 h, die Wiederholung in der jeweils
folgenden Woche um 15 h bei Radio Unerhört Marburg UKW 90,1 MHz

Offenbach: c/o Franz Nadler, Riethgasse 4, 63075 Offenbach.
Tel. + Fax: 069-81 51 28. office@Connection-eV.de

Gruppentreffen dienstags 20 h, Club 32, Landgrafenstr. 5
Trier: c/o Friedens- & Umweltzentrum, Pfützenstr. 1, 54290 Trier Tel. 0651-
9941017.

Wiesbaden: c/o Peter Silbereisen, Wilhelminenstr. 30, 65193 Wiesbaden.
Tel. 0611-910 36 66, Fax 0611-910 36 65 peter.silbereisen@web.de

Radiosendung: PAZIFISSIMUS (Sendung von DFG-VK Mainz &
Wiesbaden), 1. Mittwoch im Monat 16 h, Wdh. 2. Mittwoch im Monat 16 h,
im Rahmen des Programms von Radio Quer auf der Wiesbadener
Lokalradiofrequenz UKW 92,5 MHz, pazifissimus@web.de

Internet: DFG-VK Mainz: www.dfg-vk-mainz.de,
DFG-VK Marburg: www.lahn.net/dfgvk/dfgvk.html
DFG-VK bundesweit: www.dfg-vk.de

ViSdP Gewehr, DFG-VK, Bürogemeinschaft, Martinsstr. 2., Mainz.

Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen Gruppe Mainz

c/o Bürogemeinschaft, Martinsstr. 2, 55116 Mainz

**Gruppentreffen incl. Kriegsdienstverweigerungsbera-
tung am 1. Montag im Monat 19.30 h**

Konto 3683 00-600, Postbank Frankfurt, BLZ 500 100 60

dfgvkmz@web.de www.dfg-vk-mainz.de

Informationen der DFG-VK sowie die Zeitschrift
Graswurzelrevolution sind oft erhältlich im Cardabela-Buchladen,
Frauenlobstr. 40, Mainz

Redaktionsschluss dieses *Friedlichts*: 19.2.2007

